

Text nach Martin Luther:

Es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn, und er streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein! Und alsbald wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein.

Und Jesus bedrohte ihn und trieb ihn alsbald von sich und sprach zu ihm: Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst; sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis.

Er aber ging fort und fing an, viel davon zu reden und die Geschichte bekannt zu machen, sodass Jesus hinfort nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte; sondern er war draußen an einsamen Orten; und sie kamen zu ihm von allen Enden.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Letzte Woche war ich mit unserem Sohn beim Arzt. Es war nicht ganz klar, ob die Augenentzündung ansteckend war oder nicht. Beim Rausgehen warnte die Ärztin noch: „Dann darfst du jetzt mal nicht mit deinen Eltern kuscheln, damit sie sich nicht anstecken.“

„Das geht gar nicht.“, war mein erster Gedanke. Und ich habe dann auch spontan laut gesagt. „Mit anderen sollte er jetzt vielleicht nicht kuscheln. Aber mit uns geht das schon.“ Und mir fiel der Satz ein, den ich schon bei meinen großen Kindern gelernt hatte: *Wer liebt, steckt sich nicht an.* (Ich weiß, dass dieser Satz medizinisch nicht stimmt, aber er hat etwas mit Elternweisheit zu tun.)

Lepra, / Aussatz galt zu Jesu Zeiten als hoch ansteckend. Die Krankheit der Haut war und ist lebensbedrohend. Ein Aussätziger durfte sich niemandem nähern. Aussätzige lebten außerhalb der Gesellschaft. Sie anzufassen, galt nicht nur als gefährlich, sondern führte in der jüdischen Gemeinschaft auch dazu, dass man selbst als unrein galt und zumindest zeitweise aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wurde.

In diesem Zusammenhang hören wir die Geschichte, die gerade als Evangelium gelesen wurde. In diesem Zusammenhang wird klar, wie unerhört das Erzählte damals war: Der Aussätzige kommt zu Jesus. Schon das hätte er nicht gedurft. Und Jesus fasst ihn auch noch an. Beides war damals verboten. Beides ging gar nicht. Aber: *Wer liebt, steckt sich nicht an. Wer liebt, schreckt nicht zurück.* Für Jesus gibt es die Kategorie „unrein“ offenbar nicht.

Ihr sieben seid heute getauft worden. Zwei von euch Konfis werden nächstes Jahr im Mai getauft. Ihr anderen seid schon getauft. Das heißt: Ihr alle gehört in engster Weise zu Gott. Gott ist mit eurem Leben verwoben. Ihr seid in Gott verwoben.

Diese Verwobenheit lässt sich nicht kaputt machen. Es kann sein, dass ihr sie manchmal nicht spürt. Es kann sein, dass Gott in eurem Gefühl weit weg ist. Es kann auch sein, dass es Gott in eurer Überzeugung gerade gar nicht gibt. / Und dann gibt es wieder Phasen, wo ihr euch Gott nähern wollt. Zurückfinden vielleicht, zu dem, was ihr einst geglaubt habt.

Und wenn dann die Frage steht: Wird Gott mich wieder annehmen? / Wenn dann die Frage steht, was macht Gott mit den Zeiten, in denen ich nicht an Gott gedacht habe? Was macht Gott damit, dass ich vielleicht sogar schuldig geworden bin? Wenn diese Fragen kommen, dann erinnert euch an den Aussätzigen.

Und erinnert euch daran, wie Jesus ihn liebevoll anfasst. Berührt. *Wer liebt, schreckt nicht zurück.* / Und soviel ist sicher: Gott hat nicht aufgehört, dich zu lieben. Gott kann nur Liebe.

Die Geschichte, die wir gehört haben, sagt: Lass dich anrühren. Lass dich berühren von Gott. Nimm wahr, wie verwoben du in Gott bist. Wenn du das zulässt, wirst du geheilt daraus hervorgehen.

Ich will jetzt hier nicht versuchen zu erklären, warum Jesus am Ende den Geheilten anherrscht: „Sag es ja nicht weiter.“ / Was er diesem Geheilten jedenfalls auch sagt: Geh zurück in deine Gemeinschaft. Zeig dich den anderen. Zeig ihnen wie heil du geworden bist.

Und der Geheilte geht los und erzählt es. Er strahlt seine Verwobenheit mit Gott aus. Er strahlt sie aus auf die anderen Menschen. Er strahlt seine Gottesverwobenheit so stark aus, dass die anderen nun doch angesteckt werden. Aber nicht von der Krankheit. Sie werden angesteckt von der Freude an Gott, von der Sehnsucht nach Gott. Sie wollen Jesus sehen. Sie wollen in Kontakt kommen mit Gott.

Das ist es, was ich euch zu eurer Taufe wünsche. Und auch jedem und jeder anderen hier in der Kirche. Und ich wünsche es mir auch immer wieder selbst: Dass wir frei sind, unsere Gottesverwobenheit ausstrahlen. Dass wir erzählen können von Gott. Dass wir so leben, dass andere uns das Heil ansehen. So sehr ansehen, dass sie sich anstecken lassen von der Freude an Gott.

Und übrigens: Ich *habe* natürlich mit Karl gekuschelt in der letzten Woche. Eine Augenentzündung habe ich nicht bekommen. *Wer liebt, steckt sich nicht an?*

Doch! Lassen wir uns anstecken von der Freude an unserer Verwobenheit in Gott. Von der Freude daran, dass Gott uns berührt und nicht zurückschreckt, was immer auch passiert ist.

A M E N !

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.